

Vocales.

Halle, 18. Juli.

* [Bahnpolizei-Commissar] Gestern Mittag fand auf hiesigem Bahnhof unter Vorsitz des Herrn Regierungsrathen v. Dietz eine Verammlung zur Besprechung des Bahnpolizeigesetzes...

* [Der Halle'sche Schützenbund] beabsichtigt einen seinen neu erlassenen Schießplan aus einem Pflanzschießplan zu richten. Eine große Anzahl Mitglieder dieses Bundes werden sich an dem Pflanzschießplan beteiligen.

* [Königl. Preuss. Lotterie] Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse, deren Ziehungsanfang am 25. Juli und Ziehungsende am 9. August ist, muß bei Verfall des Anrechts bis spätestens 21. Juli Abends 6 Uhr bewirkt sein.

* [Rabeninsel] Dienstag den 22. Juli findet auf der Rabeninsel (Kurzhaß) (Stadthafen) großes Parade-Kriegesfeuerwerk statt. Zum Schluss wird die „Erführung von Odean“ aufgeführt werden.

* [Schautagen] Die „Zurmerine „Vater Jahn“ und „Ue“ beschließen am 28. Juli in „Hörme's Garten“ ein Schautagen abzuhalten.

* [Unfall] Der jährige Sohn eines hiesigen Handarbeiters kam unvorsichtigerweise mit dem Zeigfinger der rechten Hand unter in Bewegung geleitete scharfe Messer einer Schneidermähne, welches ihm sofort die beiden obersten Glieder des Fingers abschnitt und eine große blühende Wunde am Ballen betrafte. Derselbe mußte sofort in künstliche Verbandung gegeben werden.

* [Diebstahl] Zwei Verklagte eines hiesigen größeren Confektions- und Modewaren-Geschäfts hatten in kürzester Zeit Manufakturwaaren im Werthe von ca. 800 M. ihrem Principale veruntreut, bis dasselbe durch einen Zufall aus Tageslicht kam. Sie hatten mit diesen billigen Sachen jungen Damen recht willkommene Geschenke gemacht. Da die Eltern dieser netten Mädchen davon benachrichtigt und sich auch bereit erklärt hatten, Schadenersatz zu leisten, so wird der Beschlagene wohl von einem eventuell zu stellenden Strafantrage Abstand nehmen.

Stadtsamml. Halle. Meldung vom 17. Juli.

Aufgegeben: Der Lehrer und Hausvater Hermann Karl Michel, Langenstraße, und Sophie Therese Wilma Wäcker, M. Märterstraße 10. — Der Schuhmacher Friedrich Albert Bille, gr. Klausstraße 11, und Annie Braun, an der Marienstraße 1. — Der Feiler Franz Anton Lopp, Troisdorf, und Hefte Albert, Lina.

Geboren: Dem Stations-Assistenten Hermann Gilmann, Parkstraße 12, Zwillinge-Edine, Hans Walter, Felix Otto. — Eine unehel. T., Mittelstraße 10. — Dem Seiler August Schmidt, gr. Märterstraße 7, eine T., Emma Helene Martha. — Dem Eisenbrecher Karl Thiele, großer Berlin 5, eine T., Marie Anna Ida. — Dem Schriftsetzer Ernst Schmidt, Parkstraße 3, ein S., Robert Arthur. — Dem Handarbeiter Paul Hellmich, Kuttelhof 2, ein S., Georg Wilhelm.

Verstorben: Des Tischler Julius Freudenberg S. Alfred, Pneumonie, Mühlstraße 8. — Des Schriftsetzer Hermann Kahle S. Alfons, 27 T., Diphtheritis, Riemeyerstraße 12. — Ein unehel. S., 2 M. 5 T., Magen-Darmlatare, Gommergasse 4. — Des Drechselmeisters Walter Krause S. Otto, 8 M. 4 T., Brechdurchfall, Schneerstraße 31. — Des Bahnarbeiter Ludwig Froberg S. Max, 6 M. 22 T., Brechdurchfall, Diemitz. — Der Grubenarbeiter Ernst Schmaltz, 19 J. 3 M. 2 T., Pleuritis, Klinit. — Des Schuhmachersmeister Karl Wilske T. Martha, 10 M. 29 T., Krämpfe, M. Klausstraße 6. — Des Maurer Karl Witzig Zwillingen-Tischler Emma u. Emilie, 7 M. 6 T., Atropie, M. Ulrichstraße 28.

Kirchliche Anzeigen.

Gebraute.

Zu H. E. Frauen: Den 2. Juli der Maschinenmeister Kandler mit H. Schürer. — Den 5. der Ingenieur Krenz mit E. Steinopf. — Der Schuhmacher Schöngier mit A. Th. u. Duente. — Der Kupfer Schöngier mit H. A. Winkler. — Den 6. der Kupferer Ströber mit A. Planer.

Ulrichsparodie: Den 5. Juli der Panzarbeiter Thomas mit Th. Des Zentisch. — Der Bildhauer Bendorff mit U. M. A. Meyer. — Den 6. der Reifebinder Konrad mit A. Baranick.

Moritzparodie: Den 5. Juli der Konditor Steding mit G. S. Anst. — Der Gelehrter Müller mit veru. Krügel, W. A. geb. Reichelt. — Den 6. der Bildhauer Meyer mit H. E. Köbe. — Den 7. der Kaufmann Pfendbach mit V. Kinde.

Domstühle: Den 5. Juli der Schriftsetzer D. Müller mit A. A. Seider. — Den 5. Juli der Wagenfabriker Knöfel mit A. E. Lehmann. — Der Eisenbrecher Nietau mit H. S. Oel. — Der Fabrikarbeiter Müller mit A. Wilsch. — Der Arbeiter Raumann mit H. S. Berger. — Den 6. der Zimmermann Brunner mit H. S. Brauch. — Den 7. der Geolog Dr. Beyhlag mit A. E. S. Stadelmann.

Gestatte: Den 6. Juli der Schuhmacher Brumme mit M. A. E. Raumann.

Zu H. E. Frauen: Den 28. Oktober 1883 dem Fabrikarbeiter Zentisch eine T., Emma Digg. — Den 3. April 1884 dem Schneidermeister Hoffmann ein S., Max Friedrich Karl. — Den 18. April dem Kaufmann Böhm ein S., Karl Otto Paul. — Den 7. Mai dem Schmiedemeister Bellig ein S., Friedrich Eduard. — Den 3. Juni dem Kupferbrennmeister Kaasberger ein S., Albert Wilhelm Paul.

Ulrichsparodie: Den 19. November 1883 dem Bremser Goltz ein S., Paul Reinhold. — Den 7. Januar 1884 dem Kaufmann Gerner eine T., Friederike Emma Dorothee. — Den 2. April dem Bremser Kleider ein S., Karl Franz Alfred. — Den 13. dem Maurer Gerhardt eine T., Emilie. — Den 18. dem Feiler Wiedler eine T., Amalie Friederike. — Den 18. dem Schmidt Zentisch eine T., Minna Louise Frieda. — Den 19. dem Kaufmann Döge ein S., Paul. — Den 29. dem Schmiedemeister Kitzian ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 12. Juni dem Arbeiter Fey ein S., Karl Julius. — Den 14. dem Stenographen Meyer ein S., Anna Amalie Paula Jenni. — Den 28. dem Holzwarenfabrikanten Berner eine T., Margarete.

Moritzparodie: Den 8. März dem Cigarrenmacher Ost ein S., Friedrich Karl. — Den 17. April dem Gerichtsbochseher Heißig ein S., Bruno Ewald. — Den 6. Juni dem Steinseger Ewald ein S., Auguste Victoria Louise. — Den 14. ein unehel. S., Walter Karl Witzig.

Einbindungs-Assistent: Den 24. Juni eine unehel. T., Auguste Louise. — Den 29. eine unehel. T., Elisabeth Louise. — Eine unehel. T., Friederike Wilhelmine. — Den 1. Juli ein unehel. S., Otto Hugo. — Den 2. unehel. Junge, Hans u. Margarete.

Domstühle: Den 16. Dezember 1883 dem Zimmermeister Gabe ein S., Johann Friedrich. — Den 5. April 1884 dem Drechselmeister Wengel eine T., Bertha Friederike Dorothee. — Den 15. Oktober 1883 dem Diener Bause ein S., Friedrich August Karl. — Den 12. März 1884 dem Arbeiter Sommerberg ein S., Friedrich Richard Paul. — Den 22. dem Schlosser Moritz J. u. S., a) Bertha Louise, b) Franz Hermann Konrad. — Den 17. April dem Kupferer Berger ein S., Hermann Paul. — Den 18. Mai dem Lokomotivführer Domske ein S., Anna Martha. — Den 29. dem Arbeiter Mühlende eine T., Sophie Dorothee.

Gestatte: Den 5. Januar dem Stiefmacher Gelme eine T., Adele Martha Margarete. — Den 16. März eine unehel. T., Minna Louise. — Den 21. Mai dem Danarbeiter Mehl eine T., Minna Louise Emma. — Den 23. Juni eine unehel. T., Marie Anna.

Prädigi-Anzeigen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis (den 20. Juli) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. — Am 13. Sonntag nach Trinitatis (den 27. Juli) predigen: Am 6. Sonntag nach Trinitatis (den 20. Juli) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst. — Am 13. Sonntag nach Trinitatis (den 27. Juli) predigen: Am 6. Sonntag nach Trinitatis (den 20. Juli) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Montag den 21. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Diakonus Grönlund. — Am 22. Sonntag nach Trinitatis (den 27. Juli) predigen: Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Zu H. E. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus P. ane. — Vorm. 10 Uhr Herr Sup. D. Herber. Nachm. 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.

Mehl-Börseverein zu Halle a. S.

Table with 2 columns: Mehl, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenmehl, Weizenklein, Weizenmehl, Weizenklein, Weizenmehl. Prices listed in M and S.

Provinziales.

Dobrilugl, 16. Juli. Gestern Morgens etwa 9 Uhr 20 Min. entgleiste kurz vor dem Bahnhofe Dobrilugl-Kirchhain in einer Kurve ein kombinierter Personenzug II./III. Klasse des Kurierzuges 602 in Folge eines Radreifenbruches. Der Zug kam auf das von einem Schaffner gegebene Notsignal schnell zum Halten. Nur der eine Wagen war aus den Schienen gerathen und ziemlich beschädigt. Ein Passagier, der aus dem Wagen gesprungen, hat sich eine Kopf- und Rückenverletzung zugezogen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Weitere Verletzung von Passagieren und Dienstpersonal sind nicht vorgekommen. Die Bahnstrecke war nachmittags 4 Uhr wieder vollkommen betriebssähig. Bis dahin fand ein Umleiten der Personen an der Unfallstelle statt.

Wallerried, 14. Juli. Im Wallerrieder Reuthof waren am letzten Sonnabend ein Einwohner nebst Familie auf dem Felde beschäftigt. Als die Familie Abends heimkam, vermißte das Haupt derselben seine aus 300 A. bestehende Erparnisse. Da an demselben Tage eine langfingerige Zigeunerbande das Dorf abgezappt hat, so vermuthet man, daß ein Dieb dieblichen Zutritts das Geld gestohlen hat.

Aus den Nachbarorten.

Braunshweig, 15. Juli. In einem hiesigen großen Etablissement, der Bierbrauerei „Streiber“, haben heute die Brauer fast sämmtlich die Arbeit niedergelegt. Es sind aber sofort Vorkehrungen getroffen, welche den ungestörten Fortgang des Geschäftes in Aussicht stellen.

Von der Marine.

Berlin, 17. Juli. Das jetzt fertig gestellte Torpedoboot von der sechs bezüglichen Boote, welche der Herr von Schichau in Elbing in Bestellung gegeben hat, hat bei seinen Probefahrten nach den Berichten von dort die bisher noch von keiner Schiffswerft erzielte Fahrgeschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde auszuweisen. Es liegt darin wiederum ein Beweis, wie schnell die deutsche Schiffbauindustrie die Schwierigkeiten zu bewältigen weiß, welche sich ihr entgegenstellen. In der verflochtenen Jahre auf der Arbeit der Schiffbau-Industrie erlangten Torpedoboot wurden nur zu 16 Seemeilen Fahrt angegeben, und binnen Jahresfrist wurde die Beschädigung der vorerwähnten Mittelung vorausgesetzt, somit als bereits eine Steigerung der Fahrgeschwindigkeit um sieben Seemeilen erzielt worden sein. Die an drei der ersten deutschen Schiffbau-Gesellschaften vergebene Concurrenz für Herstellung des schnellsten und bestkonstruirten Torpedobootes ist demnach jedenfalls ganz außerordentliche Resultate erwarnt. Die neuen Schichau'schen Boote besitzen bei 75 Tons Displacement (das größte deutsche Torpedoboot besitzt zur Zeit nur 62 Tons Displacement) eine Länge von 37 und eine Breite von 4,8 m. — In diesen Tagen werden sich in Kiel die sämmtlichen der dort und auf der Werft des „Ruffan“ in Bestellung für Rechnung und auf Bestellung Schichau's hiesiger erbauten Panzerkorvetten finden. Es sind dies drei der hiesigen Panzerkorvetten und die beiden letzten Schraubenkorvetten „Pan Sgunt“ und „Pan Tsin“. Die ersten haben bereits in den Probefahrten eine Schnelligkeit von 15 Seemeilen in der Stunde auszuweisen und übertrafen dieselben hierin die neuen deutschen Panzerkorvetten, nach deren Mutter sie gebaut und die nur eine Fahrgeschwindigkeit von 13 bis höchstens 14 Seemeilen besitzen, nicht unbedeutend. Auch in der Geschwindigkeit erreichen sie sich diesen überlegen. Der „Ting Yuen“ führt als solche zwei der neuerartigen Krupp'schen 30 cm. — und vier 26 cm. — Geschütze. Die in chinesische Dienste übergetragene, bisher der deutschen Kriegsmarine angehörige Korvettenkapitän Seebell beschließt das Geschwader. Auch die Besatzung besteht fast ausschließlich aus in Deutschland angeworbenen Seeläuten (am Bord des „Ting Yuen“ befinden sich nur 10 Chinesen). Es zeigt sich hierbei aber so recht auffällig, wie über die Staaten daran sind, welche sich in Betreff ihrer Schiffbauarten und Schiffbaubedürfnisse vom Auslande abhängig, gelöst sind. Mit dem Anlangen dieser Schiffbauindustrie in den asiatischen Gewässern würde sich die gegenwärtig dort vereinigte französische Seemacht schiedlich auf der See erweisen, gegen so starke Schiffe, wie die drei neuen chinesischen Panzerkorvetten, mit irgend einer Aussicht auf Erfolg die See zu behaupten. Man ein Auslaufen derselben aus Kiel sieht bei der neuen zwischen China und Frankreich eingetretenen Vermiedlung aber schwerlich zu denken, und in Folge dessen sehen sich die Franzosen in die Lage versetzt, grade durch das Uebergewicht ihrer Seemacht in den Chinesen in stärkerer Weise ihre Dominanz empfinden zu lassen und sicherer denselben Bedingungen aufzukommen. Die Französischerseits so sehr gestärkten neuen französischen schweren Staffeln, welche nach französischen Verhältnissen sowohl die deutsche Kruppe, wie die englischen Amerikaner-Geschütze nach allen Besichtigungen vollständig in den Schätzen stellen lassen, scheinen bisher hinter diesen ihren Rivalen doch noch bedeutend zurückzuführen. Binnen weniger Tagen wird neuerdings in der Batterie von St. Maxime bei Pau und in Lille zwei dieser neuen Geschütze, das eine beim fünften Schuß, das andere ebenfalls nach wenigen damit abgedeutet.

Concoursbericht der Banquiers zu Halle a. S.

Table with 3 columns: Name, Summe, Cournotiz. Lists various banks and their financial positions.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

nen Schüssen geprüngen. Es handelte sich dabei in beiden Fällen um 240 mm-Geschätze, deren Pulverladung nur zu 55 kg angegeben wird. Die neuen, gegenwärtig im Bau begriffenen schweren französischen Kanonen sollen durch mit 45 cm-Geschützen versehenen Konstruktion ausgerechnet werden, welche für 1800 bis 2100 Kilo schwere Geschosse mindestens eine Pulverladung von 220 bis 280 kg erfordern würden, und nach dem bereits mit verhältnißmäßig so schwachen Kalibern gemachten Erfahrungen darauf wohl überhaupt noch auf die Leistungsfähigkeit dieser Mörsergeschütze irgend ein zuverlässiges Vertrauen gesetzt werden.

Vermischtes.

Dösnabück, 15. Juli. Furchtlich haben gestern und vorgestern am Teutoburger Walde die Gewitter gehaunt; Sturm und Hagel haben Vieles vernichtet. Der Roggen liegt bei Lengeringe wie gemalt auf dem Acker, Erbsen und Bohnen liegen platt darnieder, eine Anzahl alter schmerzlicher Bäume in dem Teutoburger Walde sind gebrochen. In Lengeringe traf der Blitz eine Telegraphenstange und zertrümmerte alle 11 Porzellanköpfe; der Schlag fuhr in das Bahnhofsbourcau. In Tecklenburg wurde das Haus des Mühlenschmiedes Friedrischen vom Blitz getroffen, in Westbevern demerte man einen großen, durch den Blitz verursachten Brand, noch sechs weitere Brände wurden ringsum am Horizont sichtbar.

Schöned, 14. Juli. In der benachbarten Privatort Soden forstete ein Wassfall (Mausfalk-) Baar. Um zu prüfen, ob und inwieweit diese Thiere der Forstwirtschaft nützlich sind, ließ der Forstverwalter Schmüdgen kürzlich den Baumfarn, auf welchem die hoch bestand, fällen, nahm das in letzterem befindliche, noch nicht flüchtige Junge und setzte dasselbe gefangen, und zwar an der Stelle, wo vorher der Baum mit dem Forst stand. Die Dauer der Gefangenschaft betrug vier Wochen, während welcher Zeit seitens des Elternpaars dem Jungen Nahrung zugetragen und von Herrn Schmüdgen Notizen geführt wurden. Diese hat in der angegebenen Zeit bestanden aus 14 Eiern, 5 weißen Enten, 3 wilden Tauben, 6 Mäulwörtern und einigen Krähen und Mäusen, sowie Fröschen. Danach erkrankte dieser Vogel, welcher durch Ambsblatt-Verordnung vom 7. Oktober 1867 unter Schutz gestellt ist, für die Forstwirtschaft mehr schädlich als nützlich zu sein, zumal das Junge Kratten und Mäuse nun dann gefressen hat, wenn bessere Nahrung nicht vorhanden war.

Neustadt a. S. Der gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr dem Ausbruch des Gewitters vorausgehende heftige Sturmwind hat in unserem Orte und unserer nächsten Umgebung großen Schaden verursacht. Ziegeln wurden in Menge von den Dächern gerissen. Große Verwüstung aber richtete der Sturm auf den dicht vor dem Orte gelegenen Wiesen an, auf welchen bereits Vorbereitungen für das am nächsten Sonntag stattfindende Wiesensest getroffen waren. Mehrere dort aufgeschlagene Buden wurden ungerissen, die Schießbude weit weggeschleudert, das Caroussel arg beschädigt. Von den Obstbäumen und Büschen, welche am Wiesende stehen, wurden 30 bis 40 theils vollständig aus der Erde gerissen, theils abgebrochen; die Bäume resp. Äste wurden vom Sturm weit weg auf die Bäume getragen. Natürlich hat man jetzt alle Hände voll zu thun, um den Festplatz bis zum nächsten Sonntag wieder in Ordnung zu bringen.

Hannover, 16. Juli. Der „Hannov. Cour.“ bringt folgende Mitteilung von hier: Ein 3½-pfündiger Champignon! Wir hatten heute früh Gelegenheit, eine höchst interessante Naturselbtheit zu bewundern. In dem Garten des Herrn W. zu Zimmer, in welchem Champignons nicht gezogen werden, ist ein solcher von dem oben angegebenen Gewicht gewachsen; derselbe hat Größe und Form eines tüchtigen Kürbis, und zwar erreichte er diese merkwürdige Größe in einer einzigen Nacht. Gestern Abend wurde derselbe noch als ein kleiner Pilz von gewöhnlicher Größe, etwa wie ein Laubentei, gesehen, und heute Morgen stand vor den erstaunten Blüten des Gartenbesizers dies merkwürdige Ungeheuer. Der Umfang dieses Riesen-Champignons beträgt 87 cm. Dabei ist das Fleisch des Pilzes fest und blendend weiß und hat den schönen, kräftigen Geruch des Champignons.

Ueber das bereits in voriger Nummer telegraphisch von uns mitgetheilte Eisenbahnunglück, welches gestern England heimgesucht hat, wird dem „Berl. Tagebl.“ noch folgendes berichtet. Der Schmelzung von Manschester verließ gestern um halb ein Uhr Manschester, um nach Grimsby und London zu fahren. Er führte ungefähr 150 Passagiere, darunter mehrere Deutsche, mit sich, welche in Grimsby den Dampfer, der nach Deutichland geht, erreichen wollten. Der Zug fuhr mit großer Schnelligkeit, als plötzlich nahe Penkilton die Achse eines Waggons brach. Es geschah dies bei einem Straßenübergang. In Folge des Lenkbruchs und bei der starken Biegung des Bahnhwegs schoß der ganze Zug sofort mit furchtbarer Gewalt aus dem Geleise und stürzte auf die Straße hinab. Alle Waggons sind zertrümmert und übereinander geschüttet. Ein großes Geschrei erhob sich. Zwanzig Personen sind todt, dreißig verunndet. Die Ueberlebenden konnten nur mühsam aus den Trümmern herorgezogen werden, da der Abfluß der Wöschung sechs Fuß tief ist. Bald kamen Aerzte. Unter den Toten sind mehrere Deutsche, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Deutsche, Jacob Lichtheim und Johann Mollenstein. In einem Waggon saßen sieben Deutsche, welche alle gerettet wurden. — Ein später eingegangener Bericht lautet: Unter den Getödteten befindet sich eine deutsche Frau mit zwei kleinen Kindern, welche angeblich A. Golds (?) heißen soll, ferner eine Frau, die, der Kleidung nach zu urtheilen, eine Deutsche, deren Namen aber unbekannt ist.

Köln, 14. Juli. Fast könnte man versucht sein, zu glauben, unsere Gegend sei plötzlich dem Aequator nahe gerückt worden, so schwer drückt seit einigen Tagen die Hitze auf uns nieder, so gewaltig sind die Gewitter, welche sich täglich mit strömendem Regen über uns entladen. Nachdem

gestern eine fast unaussprechliche Gluth auf Stadt und Land gelaset hatte, thürmten sich Nachmittag gegen 4 Uhr ringsum am Horizont schwere Wolkenberge auf und von drei verschiedenen Seiten gegen Westheran; als die drohenden schwarzen und gelben Massen sich dicht aneinander geschlossen hatten, blieben sie eine Zeitlang fast still stehen, wie Kinger, welche einander messen, ehe sie den Kampf aufnehmen. Dann zuckten die Feuerstrahlen nieder und gemaltige Schläge folgten, bald tobten die Gewitter ringsum und setzten nervöse Menschen in die Flucht, und schwarze Gewitter in Angst und Schrecken. Das Umwetter zog nach kurzer Dauer vorbei, es hatte eine wohlthunende Abkühlung im Gefolge. Gegen Abend kam ein zweites Umwetter, heftiger und anhaltender als das erste, und später folgte noch ein drittes. Der Himmel schien ringsum in Flammen zu stehen und der Donner kradte fast ohne Aufhören mit furchtlicher Gewalt in dem weiten Luftraum. Reisende, welche zu Schiff und in den Eisenbahnhöfen hier eintrafen, theilten mit, daß die Gewitter in weiten Umkreise niedergegangen seien, vielfach mit schwerem Regen und schädigenden Hagelschlägen.

Ueber das Babeldein in Nordberney schreibt ein Korrespondent der „Fr.“: „Das ehemalige Fischerdorf an der Wehseite der Insel ist heute mit südtischen Bauten durchwachsen und neben der kleinen Hütte, deren Dach man von ebenem Boden mit den Händen zu greifen vermag, erheben sich hohe Häuser, dem ganzen Felsen ein eigenes Gepräge verleihend. In seiner Mitte steht ein altes hannoversches Schloss, dicht daneben der sogenannte Kurfalon, der übliche Mittags-Ausflugsort, der sich des auf den Nordsee-Inseln seltenen Vorkommens baum- und buschgewächser Gartens erfreut, und weiter nach der Spitze des Dorfes und der Insel zu erhebt sich die Strandhalle, ein eleganter Bau, von dem aus das Auge über die den Ort und die Insel schützenden Dünen fort in die unendliche See vor sich liegen sieht. Ein Strand, wie mit dem Meisel geglättet, senkt sich dem Wellensäume zu, dem möglichst nahe Hunderte von kleinen Einfelschiffen stehen. Es sind geschlossene Körbe, die grade Balg genug für ein einzelnes Menschenfind gewöhren und die entweder zu „Familien“, vielleicht auch zu „Küchen“, d. h. Jovicen, die sich unvorsicht anziehen, zusammengeklüfft sind oder die einsam stehend eine junge stille Liebe für Heine'sieder oder auch einen alten Schwärmer für die Courszeit bergen, beide Humungssolden berührt durch die steigenden und fallenden wogenden Wellen. Das ist der gemeinamte Luftabspal, den die Wasserwinde, aber auch die, welche bereits wieder den Klüften entliegen, aufsuchen, um im süßen Nichts zu sein, drei, ja bis sechs Stunden des Vormittags ein edles Agarraronitens zu führen, in dem selbst die gebotene Taube, welche nachbarliche Liebe aus dem nächsten Frühstucksdorf um in den Mund fliegen läßt, als kaum angenehme Unterredung betrachtet wird. Es ist eine ganz eigene Macht, welche dieses gleichmäßige Leben auf die Herzen ausübt. Jahr für Jahr habe ich den Verlauf des Lebens oder der Genesung durch dieses wunderbare Naturmittel beobachtet. Die nachzuziehenden Gebrauch wurde ich sprechfaul, dann begann ich den Dümmerschreier und dem gebotenen Gefühl meine Liebe beim Frühstücken zu entziehen, noch eine Woche später konnte mich selbst die entzückendste Nachbarin nicht mehr zu einem zweiten anstrengenden Seitenblick verlocken und selbst der gelobene Schery oder der purpurfarbene Portwein (das hier übliche Frühstucksgetränk) würde, glaube ich, zum Schluß seine Anreizungskraft verloren haben, wenn ich einmal diese Zeit abgewartet hätte. Es ist ein Leben ohne Falsch und Sünde. Selbst in dem einige hundert Schritte weiter stehenden Karren des Damen-Bade-Strandes, der in Nordberney von dem der Herren streng getrennt, habe ich den Wellenschmerz sich auflösen sehen, der eines Tages in Gestalt folgender Babel-Boese an eine der weißgezeichneten Karrenwände ausgehaunt war:

Und bleib Du liegen, o Mädchenlein,

Denk nicht, daß verfehlet Dein Leben.

Es geben nicht alle Trauben Wein —

Es muß auch Rosen geben.

Dies Eine ist sicher und ganz gewiß —

Wie soll's es auch anders sein?

Es schmeden alle Rosen süß,

Doch sauer ist mancher Wein!

Aber die ersichtlich mit aller, also mit der Herrenwelt verhöhte Schreiberin hatte die Rechnung ohne eine glücklichere Rithschmeißer gemacht, die, vermuthlich frisch zugezogen, noch die Kampflust der großen Welt in ihren Adern spülte; denn einige Tage darauf stand unter obigen Versen:

Hab' Dank, es klinget der Trost so süß

Den ammen Mädchenlein auf Erden,

Zwar klingt doch Eins für sie gewiß,

Sie können Hoffnen noch werden.

Zwar wollen sie oft nicht recht gedenk'n —

Und — nehmst es auf Treu und Glauben —

Daß selten woch ist so sauer der Wein,

Als sauer schon waren die Trauben!

Wieder einige hundert Schritte weiter folgt das Bad für die Herren, das zwischen langen, aus großen Quadern in die See hinausgebauten Bühnen fast immer einen prächtigen Wellenschlag befißt, der so kräftig ist, daß man höchstens bis an die Hüften ins Wasser gehen darf, da die rasch aufeinanderfolgenden Sturzwellen bei bewegter See einen Menschenkörper wie einen Kinderball auf- und niederschleudern würden. Dampf, aber selbst das Ausfließen der Wogen überflutende Nebelthörner der unausgesetzten die Badenden beobachtenden Wächter rufen den Vorwärtigen zurück, der einen mehr erhellenden als sühnlichen Verweis noch mit in den Kauf nehmen muß. Bart ist diese Menschenlaffe, die oft im Herbst mit einer arbeitsiger Stodhöhe oder Schollen willen tollkühn ihr Leben auf das Spiel setzen und die jeden Winternländer so lange, bis er sich ihnen an Körperkraft überlegen gezeigt hat, als Schwächling betrachtet, überhaupt nicht, und charakteristisch für sie, die dagegen bei einer großen Gefahr, Schiffbruch zc., ohne Besinnen ihr Leben für den Mitmenschen in die Schanze schlagen, ist z. B. folgende Anekdote, die sie selbst erzählen: „Ein Frieze fuhr mit seinem Karren

des Weges und findet einen elend jammernden Menschen liegen. „Was fehlt Dir?“ — „Ich her' mir Ven braten,“ klagte dieser. — „Aber nicht? Daß dich Du darst Ebnwech!“ Ohne sich noch einmal umzuheben, fährt er weiter.

Die Badeszeit ist gewöhnlich von früh 5 bis Mittags gegen 2 Uhr, in welcher Zeit auch eine oben am Herrenstrand stehende Halle dicht besetzt zu sein pflegt. — Den Namen „Hüttende“ dürfen hier die Damen beilegt haben, da Diejenigen, welche einmal ihren Zauberkraut gefolgt und hier ihre Siesta gehalten, für den gemeinamen Strand abgefordert sind. Bevor ich jedoch von diesem Theil der Insel scheid, sei auch der Herren — es ist dies ja ein bekanntes chronisches Babeldein — als Poeten gedacht. Das unheimliche Werk begann folgende in einem Babeldein geschriebene Verse:

„Ich und mein Bruder, wir machen Beide Verse;

Maß ist se nich, daß es se!“

Tags darauf stand vermuthlich von der erwähnten Hand darunter:

(R. 8.)

„Macht mal Dein Bruder die Verse consufe,

So kathe ich einfach, mein Lieber, mach' Du se!“

Ein Dritter setzte das Thema fort:

„Ob Du oder Dein Bruder, ist eine Wische —

Viel besser als Beide mach' sicher doch id se!“

Ein Kemner jenes Dichters schrieb dazu:

„Die Verse von Dir und Deinem Bruder,

Die sind' id wahrhaftig untern Zub—wrig;

Von meinen aber mehr ich ehlich,

Ich hat' sie zum Leben für lebensgefährlich!“

Da sich wohl Niemand mehr an die Ausmalung des nun entworfenen Bildes wagte, so schloß der schöne Verswedel folgendermaßen:

„Die Verse für's Leben gefährlich? — O, nee —

Doch vielleicht triegt ein Schwader die Krantheit der See!“

Vom Herrenbade aus zieht sich ein prächtiger Strand, den kein anderes Nordberney so wie Nordberney besißt, nach der eine gute Stunde entfernten Ostspitze der Insel zu, wo sich der hohe Leuchtthurm befindet, dessen rotirendes Licht auf nahezu zweihundert Seemeilen hinaus erkenntlich ist. So wunderbar fest ist der hinter uns liegende Strand, daß vielleicht eine Stunde nach dem Fallen des Wassers selbst der heftigste eines Herbstes auf denselben vernachbar wird, daß sein Gefährte so leicht wie über asphaltirten Boden zieht.

Hannover, 14. Juli. Ein gewaltiges Umwetter entlud sich gestern Abend gegen 7 Uhr über der Stadt. Das Gewölk war so dicht, daß es trotz der noch frühen Stunde dunkel wurde, so daß Licht angezündet werden mußte. Dann brach unter stetem Wühen und Donnern das Umwetter mit Sturm und Hagelregen los; im U stand Alles unter Wasser und der Sturm peitschte den Regen durch die Fenster in die Zimmer hinein. Die Donnererschläge waren gemalt und viele Blitze fuhren zur Erde nieder; es ist unzweifelhaft wieder mancherlei Schaden durch den Blitz geschahen. Das Umwetter dauerte etwa dreierlei Stunden und zog von West nach Ost weiter. Eine heillose Verwirrung richtete das Umwetter auf dem Spielplatz an, nochn das schöne Wetter am Nachmittage Laufende von Menschen gelockt hatte. Der Sturm fiel in die letzten Jahre verpehend hinein und verursachte an denselben mancherlei Schaden, doch ging ein ohne ernstlichen Unfall aus. Schrecklich in dem ersten Augenblicke die Verwirrung unter den im freien befindlichen Menschen, die alle ein schügendes Obdach suchten. Namentlich trugen die ungemein zahlreich vorhandenen Kinder, die in größten Schrecken getrieben und theilweise von ihren Angehörigen getrennt wurden, dazu bei. Das gab natürlich ein furchterliches Klammer. Inzwischen ist Alles ohne irgend welchen Unfall vorübergegangen, und nach dem Sturme wurde Tanz und Spiel in fröhlicher Weise wieder aufgenommen, trotz Donner und Blitz. Vier Weichschläge trafen unsere Stadt, ohne indeß Schaden anzurichten.

Köln a. Rhein, 16. Juli. Während eines heftigen Gewitters war heute Mittag eine große Menschenmenge in der Apostelstraße verammelt, und als ein keine goldene Hochzeit feierendes Paar gleichzeitig mit seinem jüngsten Sohne und dessen Braut an den Hochaltar traten, schlug ein Blitzstrahl in die Kirche, theils sich in verbleiben und traf Altar und Orgel. Dagegen Niemand verletzt wurde, ergriff hoch großer Schreck alle Anwesenden; man hätte von allen Seiten nach der einen offenen Thüre, wo es nicht dem antretenden Geißlichen gelungen wäre, durch befehltes und glückliches Eingreifen die Weissen der Bestizung einigermaßen zu beruhigen.

— [Ein Gewittersturm auf dem Bodensee.] Aus Konstanz, 11. Juli, berichtet die „Konst. Ztg.“: Ein Gewittersturm wüthete gestern auf dem See. Das Dampfboot „Germania“, welches gestern Abend 7 Uhr 50 Min. aus dem Ueberlingersee hier eintrafen sollte, langte mit fünfviertelstündiger Verspätung hier ein. Dasselbe traf auf seiner Fahrt zwischen Dingelsdorf und Uldingen zunächst ein mit Stroh beladenes Segelboot, welches es ins Schlepptau nahm. Dem Segelboot hatte ein Fischerboot aus Staad, mit vier Mann besetzt, zu Hüffe kommen wollen, war aber dabei selbst in die größte Bedrängnis gerathen; es war von den Wellen arg mit Wasser angefüllt und auf die Seite gedrückt worden, die Anjaßen hielten sich mit Mühe in ihm fest. Zuerst wurde der Versuch gemacht, das Fischerboot gleichfalls ins Schlepptau zu nehmen; bei der Fahrt gegen Wind brach aber der Ring und nun nahmen zwei Anjaßen die Leine in die Hand, welche ihnen alsbald, da ihnen die Wellen ins Gesicht schlugen und es auch an sich schwer sein muß, ein derartigem Schlepptau zu halten, wieder entglitt. Das Fischerboot kam sofort wieder vom Dampfer ab und seine Lage wurde immer gefährlicher. Die „Germania“ fuhr nun vorzüglich dem Fischerboot nach und gelangte ziemlich dicht an dessen Seite. Es wurde nunmehr das zum Dampfer gehörige Rettungsboot herabgelassen; kaum aber berührte dieses die Wellen, als es auch schon umschlug und mit seinem beiden



Insassen unter dem Dampfer geriet. Als es wieder hervorkam, sah man den einen der Watrosen sich am Bord halten, der zweite tauchte neben dem Dampfer auf und wäre beinahe ertrunken, doch gelang es, auch ihn noch zu retten. Dem Fischerboote wurde nun ein Rettungsgeißel an der Leine zugeführt und dann einer der in langer Todesgefahr ermittelten Männer nach dem andern auf die „Geremania“ gezogen.

Über die Explosion in Bingen erzählt der „N. Kur.“ Folgendes: Der Bahnwärter, welcher das Küteneuert zu bedienen hatte, war gerade damit beschäftigt, dasselbe aufzuheben, als, wie man annimmt, sich der schwere Gewichtstein des Wertes löste und herabstürzte. Nun muß der Bahnwärter im Besitze einer Dynamitpatrone gewesen sein, auf welche der Gewichtstein fiel, wodurch die Explosion herbeigeführt wurde. Das um das Küteneuert befindliche Häuschen, welches mit 4 Pfosten an einen geraden, schweren Stein befestigt ist, lag 20 Meter von der Unglücksstätte entfernt, zertrümmert, ebenso wurde eine schwere, eiserne Stange, die in dem Häuschen stand, in einem denachbarbaren Weite aufgefunden, während der Stein, auf welchen das Häuschen stand, in vier Stücke zerstückelt ist. Ein in der Nähe befindlicher anderer Bahnwärter hörte den Knall und eilte auf die Stätte; hier fand er den Bahnwärter in seinem Blute schwimmend — der Mann hatte eine schwere Kopfwunde und der Unterleib war vollständig aufgerissen — vor, doch lebte er noch und verlangte nach einem Arzte. Noch ehe der Letztere erschien, war der Unglücksfälle indessen vorüber. Das Gericht hat bereits an Ort und Stelle den Tatbestand aufgefunden.

Aus dem Reichsland, 15. Juli. Ein Vorkommnis aus der letzten Zeit, bei welchem das Militär eine Rolle spielte, könnte geeignet sein, ein falsches Licht auf das Verhältnis der Einwohner zum deutschen Militär zu werfen, so daß es angezeigt erscheint, den richtigen Sachverhalt hier festzustellen. Am vorigen Sonntag Abend waren mehrere auf dem Fort Bisnart bei Straßburg garnisonierte Unteroffiziere des sächsischen Inf.-Regts. Nr. 105 in dem Dorfe Edolsheim von einigen raufwühligen Burlesken beleidigt worden. Der eine Unteroffizier ging nach dem Fort, um eine Patrouille zu holen und mit deren Hilfe die Burlesken zu verhaften. Er traf dieselben auch auf der Dorfstraße wieder; als er sie jedoch festnehmen wollte, entstand ein Aufruhr. Ein Knäuel, zum Teil betrunkenen Menschen, umringte den Unteroffizier und drohte mit Tätlichkeiten. In dieser Nothlage rief der Unteroffizier seinen beiden mit scharfen Patronen versehenen Leuten zu: „Schieß, sonst schlagen sie uns todt!“ Die Soldaten befolgten diesen Befehl und gaben eine Anzahl Schüsse in den Menschenhaufen ab, durch welche der Unteroffizier und fünf Civilisten zum Theil schwer verletzt wurden. Der erstere, in das Knie getroffen, starb schon nach einer halben Stunde, während bei zwei der getrossenen Civilisten sich die Amputation der Hand bezw. des Fußes als notwendig herausstellte. So weit bis jetzt der Sachverhalt aufgeklärt ist, scheint die Hauptschuld an dem höchst bedauerlichen Vorfall bei den Militärfunktionen zu liegen. Die Burlesken, welche die Unteroffiziere beleidigt hatten, waren von dem Wirth und anderen Bewohnern Edolsheim aus der Wirthschaft mit Gewalt entfernt worden. Die Militärs waren daher schwerlich berechtigt, dieselben nachträglich — d. h. einige Stunden später — zu verhaften. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die Bevölkerung von Edolsheim ganz besonders zu Unzufriedenheiten neigt und sich in dieser Beziehung unwürdevoll gegen die übrigen Ortsgenossen auszeichnet.

Berlin, 15. Juli. Der erblindete „Hoffänger“ Friedrich Wilhelm Schmidt hat als solcher politische Konzessionen und zählt Gemeindefreier. Sind seine Leistungen auch nur gering, so ist das Honorar, welches ihm mittelbare Seelen in Gestalt von Pfennigen oder Nichtpfennigen bewilligen, doch geringer, und wenn man nach seinem Außern urtheilen darf, so behauptet er wohl nicht mit Unrecht, daß ihm seine Kunst bisweilen kaum ein Stüchlein trocken Brod einbringt. Dieser bewahrenswürdige Sänger führte eines Tages ein etwas Kühnes Unternehmen aus: er ließ sich in die belebte Gegend Unter den Linden führen, mit heiserer Stimme seine trauerhaften Weisen erklingen. Er hatte allerdings nicht unrichtig geschätzt, denn die Gaben der Passanten floßen so reichlich, daß der kleine Begleiter des blinden Varden seine ganze Nothwendigkeit aufbieten mußte, um sein Amt als gewissenhaftes Kassirer zu versehen. Aber auch hier kam des Schicksals kalte Hand und zerriss jäh die Hoffnungen des Allen. „Das war eine tödtliche Zeit!“ so schloß Schmidt mit zitternder Stimme den ersten Vers seines dritten Liedes, als ihn ein Schußmann auforderte, ihm nach der Wache zu folgen. Einige Zeit darauf wurde der Sänger Schmidt wegen Bettelns zu 8 Tagen Haft verurtheilt. Da sein energischer Protest beim Schöffengericht nicht durchgedrungen war, so legte er Berufung ein und unterbreitete gestern der VI. Strafkammer seine Legitimation als Sänger mit dem Bemerkens, daß doch in der Ausübung seines Berufes nicht das Kriterium des Bettelns liegen könne. Und in der That erachtete der Gerichtshof dieses öffentliche Singen und die Annahme freiwilliger Spenden dafür nicht als ein Betteln des Strafgesetzes und erkannte daher unter Aufhebung des ersten Urtheils auf Freisprechung des Angeklagten. Dabei ersuchten dem Gerichtshof die Frage, ob der Angeklagte durch dieses Singen auf öffentlicher Straße sich einer anderen Verletzung schuldig gemacht, für die gegenwärtige Anklage irrelevant.

Abfassung eines Dreimillionenbittens. Der Wiener „Vorbild.“ zufolge wurde in einem Oesterreichischen Bankhaus vor kurzem ein großer Diebstahl verübt. Der Schaden belaufte sich auf nahezu 2 Millionen Rubel. Jeder der That theilhaft die Diebe unter die Beute und jeder von ihnen schlug eine andere Bloute ein. Einer dieser „Nachritter“ kam nach Ostbayern und übergab einen „Schwarz“ ein Paket, welches er gegen eine Belohnung von 10 Rubeln über die Grenze schaffen wollte. Auf österreichischem Boden angekommen, wollte der Schwarz, der sich inzwischen mit dem Inhalt vertraut gemacht hatte, seinen Auftraggeber

nicht mehr erkennen und leugnete, von ihm je ein Paket erhalten zu haben. Es entstand zwischen Beiden eine Balgerei, worauf ein hinzugekommener Gendarm sie verhaftete und dem Bezirksgericht zu Brod einleitete. Hier hat sich die Sache aufgelöst, denn in dem Paket fand viele russische Obligationen, eine bedeutende Barsumme, sowie Bijouterieen gefunden worden, welche der mittlerweile dort angelandete russische Kapitän und der Bevollmächtigte der beschlossenen Bank als Eigentum des Bankhauses erkannten. Der Schwarz, der angab, daß er die Verhaftung, die er von dem Diebstahl herabsehen vermutete, dem Gericht übergeben wollte, wurde auf freiem Fuß gelassen, während der Dieb, der ein umfassendes Geständnis ablegte, über die Grenze gebracht werden wird.

Den „Berliner politischen Nachrichten“ entnehmen wir folgende Notiz:

Die ungebührliche Vertheuerung des Brodes, welche kürzlich in dem Beispiele Londons nachgewiesen wurde, findet auch in Paris statt. Nun könnte ja eingewendet werden, daß an und für sich allerdings bedauerliche Haltung könne in Paris weniger betreiben, indem dort die Hauptnahrungsmittel beinahe ausschließlich einer hohen Eingangsabgabe — dem sächsischen Decroi — unterliegen. Allein dieser Einwand ist um deswillen hüfänglich, weil auch nach Anrechnung des Betrages der Waffsteuer das Brod einen ungebührlich hohen Preis hält, und fernerwegs zu einem dem aktuellen Marktpreise entsprechenden Satz verkauft wird. Dieser beträgt jetzt 0,56 Fr. das Doppelkilogramm, während die Käufer das gewöhnliche vierpfündige Brod zu 0,75 und 0,80 Fr. verkaufen, d. h. auf diese Weise aus der Pariser Bevölkerung eine Jahreskontribution von 26 Mill. Fr. herauspressen. Dieses organisierte Ausbeutungssystem, das auch anderswo vorkommt, ist einer der schlimmsten sozialen Krebsgeschäden der Gegenwart, für den richtigen Mandatspolitiker aber das Krückenstücken nicht an. Derselben Leute, welche bei Anrechnung auch der geringfügigen Zollsumme zum Schutze der nationalen Produktion ob der angebotenen Waren beibehalten, Vertheuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse“ Peter schreiben, sind es ganz in der Ordnung, wenn das „freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ mittelst Zusammenschluss der gleichen Unterstenengruppen zu festgelegten Rängen den Preis notwendigster Bedürfnisse ganz nach Eigenmuth und Willkür, d. h. wesentlich höher normirt, als es nach normaler Rechnung sein müßte und könnte.“

Eine romantische Räubergeschichte wird in der jetzigen Ausgabe wieder flügel. Die gut erfundene Mär lautet: Zur Warnung für Touristen in Italien. In Mailand schlenderte ein junger Deutscher, den roten „Bädel“ in der Hand, langsam durch die Straßen. Bei einem Amonadenverkäufer machte er Halt und verlangte eine Erstprüfung. Eine junge, hübsch gezeichnete Dame trat knapp hinter ihm zu dem Tische und begehrte eine Amonade. Als sie aber nach ihrer Börse greifen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr dieselbe fehlte. Galant erbot sich der Fremde, die Kleinigkeit zu bezahlen, und sie nahm es an. Er wollte die glückliche Gelegenheit benutzen und bot ihr seinen Arm an, um sie nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege erzählte sie ihrem Ritter, daß ihr der Arzt in Folge eines Kopfleidens verordnet habe, Tabak zu schnupfen. Sie zog denn auch ein zierliches silbernes Döschen aus der Tasche und — bot dem Fremden sührend eine Probe an. Dieser schnupfte, doch nach einigen Schritten wurde ihm plötzlich ganz sonderbar zu Muth, und nach einigen Sekunden fiel er bewußtlos zu Boden. „Ach, mein Mann! Ach, mein Mann!“ begann jetzt die Dame zu jammern. „Ist todt! Ist keine Rettung?“ Man brachte den Ohnmächtigen in eine nahe Barbierstube und die Fleischo-Gattin bat, auf ihren Gatten Acht zu haben, bis sie mit einem Arzte kommen würde. „Aber so kann ich nicht liegen lassen“, sagte sie zu dem Barbier, „ich werde einwillen sein Geld und seine Uhr zu mir nehmen, sonst kommt es abhanden.“ Der Barbier fand dies ganz in der Ordnung und die Dame eilte mit dem Effecten davon. Als der Fremde sich erholte, wurde der Schwund offenbar. Die Polizei jagte ihn nach der schlauen Veritierung.

Pera, 11. Juli. Es scheint, daß die Juden selbst in den Ländern, wo sie nicht als die einzigen Repräsentanten des Semiten-Stammes auftreten, wie in Alger und in der Türkei, bösen Anfeindungen ausgesetzt sein sollen. Fast gleichzeitig mit den Vorgängen in Alger hat sich in Madoon eine bedrohliche Stimmung gegen die Juden bemerkt gemacht, hervorgerufen durch einen Mord, aus dessen Thaten ein Jude verurtheilt und gefangen gesetzt ist. Der Ermordete ist ein 18jähriger Griech, ein Diener, der zu einem Einkauf ausgeschild, kurzlos ist mehr als 6 Wochen verschwunden geblieben ist. Ein Jude Namens Manen hatte der Mutter des Verunglückten, der Serkis heißt, wiederholt versichert, ihr Sohn habe sich nach Kanakla begeben und dort hin werde er ihm ein Brief bringen, welchen die Mutter ihrem Sohne schreiben sollte. Manen übernahm auch das Schreiben zur Bestätigung. Inzwischen hatten Schärer einen Leichnam ohne Kopf gefunden, der indessen als derjenige des Serkis namentlich auch von der Mutter erkannt wurde. Man konstatierte, daß die jahrelangen Wunden von einem nebenbei liegenden Messer herkommen. Der Verdacht des Mordes fiel allsogleich auf Manen und dessen Vater Abraham, beide Kassiter, die mit allem ihrer ganzen Familie verhaftet wurden, es jedoch ermöglicht, von ihrem Gefängnis aus ein Schreiben an ihre Glaubensgenossen gelangen zu lassen, in dem sie unter allerhand Drohungen diese zu ihrer Rettung auffordern. An sich hätte man die ganze Sache nicht mehr und nicht weniger auf sich als jede andere der in der Türkei nicht allzu seltenen Mordthaten; das Verurtheilte ist jedoch, daß die Bevölkerung von Seris nach der orientalischen Art, die ganze Gemeinschaft des Mordes verantwortlich zu machen, ein tiefes Erbitterung gegen alle Juden an dem Tag legt, die schon oft Mal zu argen Misshandlungen geführt hat, wobei nur die Wachsamkeit der energisch einschreitenden Behörden ein Ausarten in gefährliche Unordnungen verhindert hat. Be-

kannlich ist die Hauptstadt Macedoniens, Salonich, mit Juden angefüllt (ca. 30 000 Seelen); sollte sich die feindselige Stimmung gegen diese dortigen übertragen, so könnten bedauerliche Exzesse die Folgen davon sein. Wird der Antisemitismus oder richtiger Anti-Judaismus nach dem halbfeindlichen Orient selbst verpflanzt, so nimmt er dort unweigerlich die roheste Gestalt an.

[Ein neuer Hugo Schenk.] Das Beispiel des Frauennörders Hugo Schenk hat in Krain bereits Nachahmung gefunden. Dieser Tage wurde Franz Vogel, aus der Warte Heiligenberg, dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert, weil er ein Rädchen, dem er die Ehe versprochen, zunächst auf eine Weile gelodet, es während derselben ermordet und seines Vermögens im Betrage von circa 350 Fl. beraubt hat.

Warschau, 17. Juli. Der „Kurjer Warszawski“ meldet den Ausbruch der sibirischen Viehseuche unter den Pferden und dem Rindvieh im Gouvernement Nowograd. Auch Menschen haben sich angesteckt. In drei an einander liegenden Dörfern sind 27 Personen erkrankt, von denen 5 gestorben sind.

Neuere Mittheilungen.

Berlin, 17. Juli.

Wie bereits gemeldet, feiert Fürst Karl Anton von Hohenzollern am 21. October d. J. seine goldene Hochzeit mit der Fürstin Josephine, der Tochter des Großherzogs Karl von Baden und dessen Gemahlin Stephanie de Beauharnais, Adeptotochter des Kaisers Napoleon I. Am selben Tage feiert die Fürstin Josephine ihren 71. Geburtstag. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, wird das Fest in der gegenwärtigen Meibenz des Fürsten zu Krauchwies stattfinden und daran außer dem Könige und der Königin von Bannien auch der Graf und die Gräfin von Flandern teilnehmen. Der Fürst ist bereits seit langer Zeit gelähmt, erfreut sich aber einer ganz besonderen geistigen Frische und Regsamkeit, neuer namentlich viele wissenschaftliche und Wohlthatigkeits-Anstalten der Rheinprovinz ein reichendes Zeugnis ablegen können. Er ist Chef zweier preussischer Regimenter, des 1. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 26 und des in Köln garnisonirten Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40, die beide gleichfalls bei diesem Familienfeste vertreten sein werden.

Den ersten Nachrichten über einen Besuch des Caren in Warschau folgen sofort Altentatsachen und Verfassungen. Mit Bezug auf die bereits telegraphisch gemeldeten Verfassungen bringt jetzt die Krakauer „Nisforma“ aus Warschau einen sensationellen Bericht über die Entdeckung eines angeblich geplanten Attentats auf den Caren, welches während dessen demnächst stattfinden Anwesenheit in Warschau zur Ausführung kommen sollte. Am Donnerstag erschien während der Verhandlung des Friedensgerichts, die unter dem Vorsitz des Friedensrichters Wardowski stattfand, im Gerichtsaale ein Gensdarm-Oberst und ein Gensdarm-Offizier und nahmen mit anscheinend gleichgültiger Miene im Hintergrunde des Saales unter dem Publikum Platz. Als nach Beendigung der Verhandlung der Friedensrichter Wardowski nach Hause kam, trat ihm der erwähnte Gensdarm-Oberst mit dem Revolver entgegen und erklärte ihm für arretirt. Wardowski versuchte einen Selbstmord, woran er durch den Gensdarm-Offizier verhindert wurde. In der Wohnung Wardowski's befand sich eine junge gebildete Russin, die wegen der Theilnahme an der Verschwörung ebenfalls verhaftet wurde. Dieselbe war Tags zuvor aus Petersburg angefangen und sollte die Korrespondenz mit dem Revolutionär-Comité vermitteln. Bei der Hausdurchsuchung fand man einen Koffer mit Revolvern, einen zweiten mit Sprengstoffen, sechs fertige Bomben und Dolche. Ferner eine kleine Handbruder mit Lettern und eine Anzahl Proklamationen, sowie die Korrespondenz mit dem russischen Revolutionär-Comité. Der Zweck der Verschwörung, an deren Spitze Wardowski stand, war, die kaiserlichen Paläste Kazienk und Peterebere und jeden anderen Palast, in welchen der Czar in Warschau residiren wollte, in die Luft zu sprengen. Gleichzeitige wurden arretirt zwei Schreiber, ein Kaufmann, acht Studenten und einige Beamte. — So der Bericht des polnischen Blattes, welcher wohl mit Vorbehalt anzunehmen ist.

Telegraphische Nachrichten.

London, 17. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, die finanziellen Beiträge der Konferenz hätten heute ihre Arbeiten beendet; die nächste Sitzung der Konferenz würde hoffentlich bald stattfinden. Er glaube durchaus nicht, daß die Verhandlungen der Konferenz eine bedeutende Zeit in Anspruch nehmen werden. Ob die Bevollmächtigten bei ihren Regierungen vor dem entgeltlichen Abkommen Instruktionen einholen müßten, wisse er nicht, er glaube indessen nicht, daß dies unthunlich sei werde. — Der Staatssekretär des Krieges, Hartington, theilte darauf mit, es sei ein Bataillon Infanterie von Malta nach Egypten beordert, ein anderes werde in Bereitschaft gehalten. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte auf eine Anfrage, der König von Abyssinien werde wahrscheinlich Kaffala nach Abzug der Ägypter besetzen und habe auch die Absicht, Amchid in Besitz zu nehmen. Berbera sei von den englischen Schiffen nicht anverwahrt worden. Was die Angelegenheit der Vernehmung der gefangenen Mannschaften des englischen Dampfers „Nisero“ angehe, so habe Holland in die Verhörer England's gemilligt. Sollte der Rajah von Tenom die Freigabe verweigern, so würden Holland und England gemeinsam zu seiner Bestrafung schreiten.

Paris, 17. Juli. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Beratung der Zuckersteuervorlage begründete der Deputirte Franz Chauveau sein Amendement, die Zuckersteuer auf aus dem Ausland nach Frankreich importirten Zucker auf 7 Francs zu erhöhen. Dunal und Lebanty widersprachen gegen das Amendement, von und Renault für dasselbe. Der Minister des Ackerbaues, Molle, erklärte, die Zuckersteuer annehmen zu wollen, aber nur für 2 Jahre, Fortsetzung morgen.

Bekanntmachung.

Kündigung der bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen Stamm-Aktien der Münster-Hammer Eisenbahn betreffend.

Die sämtlichen bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen Stamm-Aktien der Münster-Hammer Eisenbahn sind zwar 341 Stück über je 100 Thlr. werden den Besitzern mit der Aufforderung gefälligst, den Kapitalbetrag vom 1. Januar 1885 ab bei der Staats-schulden-Tilgungskasse hier selbst gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und der dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinsscheine Reihe VIII Nr. 5 bis 8 nebst Anweisung zur Reihe IX zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und der Kreisliste in Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Aktien nebst Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. Dezember d. J. ab eingereicht werden, welche sie der Staats-schulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Januar 1. 3. ab bewirkt.

Vom 1. Januar 1885 ab hört die Verzinsung dieser Aktien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassenen, noch rückständigen Stammaktien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird von dem Kapital zurückbehalten.

Die Staats-schulden-Tilgungskasse kann sich in einem Schriftwechsel mit den Inhabern der Stammaktien über die Zahlungsbefreiung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von sämtlichen obengedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 7. Juni 1884.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
H. v. W. Hering, Ministerial-Rat.

Bekanntmachung.

Die Beschlagnahme werden hierdurch auf die im 26. Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. Juni cr. unter Nr. 826 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 10. Juni cr. betreffend die Verloosung von Staats-schuldenverbriefungen der 4% Staatsanleihe von 1868 A zum 1. Januar 1885 mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Nummernverzeichnisse der gefälligten Schuldenverbriefungen in

- der Kammerei I und II,
 - der Anstaltenkasse,
 - der Armenkasse,
 - dem Verhaupte,
 - dem Stadtherrnariate,
 - den Polizei-Secretariaten, und
 - der Magistrats-Registratur
- ausliegen.
Halle a/S., den 17. Juli 1884.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der städtischen Verwaltung an Brennmaterial für die Heizungsperiode 1884/85 und zwar:

- 431000 Stück Preßkohlensteine,
- 1070 Centner Briquettes,
- 1800 Heftoliter gute Knorpelkohle,
- 41 Fußrenn Ammabeholz

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigerte Offerten werden bis 24. d. Mts. im Stadtsecretariat angenommen, wobei selbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, welche bei der Abgabe von Offerten zu unterzeichnen sind.

Halle a. S., den 17. Juli 1884.
Der Magistrat.
Staudt.

Bekanntmachung.

Auf dem Bülbergeweg, an den sogenannten Wasserlöchern, kann unentgeltlich Schutz abgedoben werden.
Halle a. S., den 17. Juli 1884.
Das Stadtbauamt.
Lohausen.

Hallesche Actienbrauerei.
Heute Sonnabend Abend
Frei-Concert.

Ein herrschaftl. Haus mit Garten in schönem Lage im Preise von 8800 Th. ist zu verk. Off. u. A. P. in der Exp. d. Bl.

1 mittelgroßes herrschaftliches Wohnhaus in der Luisenstraße preiswerter zu verkaufen. Abt. E. 26 Exped. d. Bl.

Eine im Jahre 1879 ausgelegte Forderung an den
Kupfermeister N. Neuer hier in Höhe von 15 50 Th. ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen
Turmstraße 16.

Einem Kinderwagen verkauft gr. Steinstr. 15, Papiergeschäft.

2-3 Fußrenn Dünger verk. Bodschöner 3.
2 Pferde verkauft Bodschöner 3.

Wähler werden sof. angestellt H. Branhausg. 11.

Einem tüchtigen Feizer Thüringerstraße 6.

Pferdeknecht sofort gesucht in G. m. r. k. bei Halle.

Gesucht ein tüchtiger Kesselfeizer für Eismaschine
Nathausgasse 34.

G. ant. al. ein. solide Wirtschaft, f. b. e. Herrn (Meister) in Halle p. 15. August od. später Stellung. Offerten sub. M. f. 30515 bef.

Rad. Mosse, Brüderstr. 6.

Ein ordentl. Knecht gesucht Bodschöner 3.

Wegen Krankheit, ist die St. d. Hausmädch. l. v. Jena'schen St. f. f. bef. Nur solche, die üb. ihre Zeit, l. all. häusl. Arb. g. Zeugn. bel., mög. sich meld. b. d. Fr. Adolfin Kathausgasse 16.

Älteres Mädch. f. f. selbst. Führ. der Wirtschaft. Stell. b. 1. October auch fr. am liebsten bei alt. Herrn. Zu erf. H. Ritterg. 2, 1.

Kochmamsells f. Br. u. Ritterg., Köchinnen, Jungfern, Stubenmädch., Mädch. f. Küche u. Hans, f. sehr gute Stellen sof. u. später, Viehmädch. u. Knechte f. sofort sucht
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, 1.

Kochmamsells, Köchinnen, Stuben, Hans, u. Kinderwärter erhalten sof. 1. Septbr. u. 1. Octbr. gute Stellen durch
Pauline Fiedinger, Leipzigerstr. 6.

Das bisher vom Herrn Rechts-Anwalt Wippermann innegehabte Bureau, gr. Steinstraße 64, II., bestehend aus 3 Stuben, ist zum 1. October zu vermieten.

2 herrschaftl. Wohnungen von 6 resp. 8 Zimmern, mit Zubeh. u. Garten, sofort oder später zu vermieten Karlstr. 9.

Wohnung II. Etage
2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubeh. zum 1. Oct. cr. zu verm. Nathausgasse 34.

Schöne Wohnung zu 170 Thaler zu vermieten. Näheres Spiegelgasse 12, 1.

Möblierte Stuben II. Steinstraße 2.
Anst. Schaffstraße Leipzigerstraße 8, II.

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. November 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, nach Beratung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen lästigen Geruch besorgen, wie Abtritte, Urin-anstalten, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gassen, Gruben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfektionsmittel fortwährend in einem gefandfreien Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Inhalt der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfektion gefandfrei gemacht, aus den Lagerräumen entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Reinigung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Reinigung beschmutzten Theile des Grundstücks wie der Straße gefandfrei zu desinfizieren.

§ 3. Für die pflichtliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Pächter verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Andern die ausschließliche Verfügung ansteht.

In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu neun Mark, im Unverhältnismäßigen mit verhältnismäßiger Haft abgeurtheilt.

Halle a. S., den 30. Juni 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Exekutivbeamten angewiesen sind, bei Konstatirung einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinficirung auf Kosten der Verantwortlichen sofort vornehmen zu lassen, wenn dieselbe nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt ist.

Halle a. S., den 3. Juni 1884.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachgezeichnete Sachen sind als gefundenes hier gemeldet:

Eine silberne Cylinderschloß mit Medaillon, weißes Silberblatt mit gelbem Rande, in der hinteren Kapsel der Name „Herz. Schulze“ eingegrift. Das Medaillon ist oval, schwarze Emaillelücken auf einer Seite, innen die Photographie einer Dame. An der Uhr befinden sich noch ein kleines goldenes Kreuz und ein vergoldetes ausgehöhltes Bernburger Viergroßenstück, resp. altes Viergroßenstück.

Eine Cylinderschloß auf 8 Steinen, mit Goldrand und Schwendengeiger (Nr. 35 806). Weiße Metallkette (sogen. Britanniakette) nebst Medaillon von demselben Metall, darin eine Haarlocke nebst Frauentypographie.

Ein Portemonaie, viereckig, von schwarzem Leder, enthaltend 1,80 M. Haar, sowie einen Uhrschlüssel, einen kleinen Taschenschlüssel und ein abgepieltes preussisches Lotterielos, 1/2, Nr. 13 464.

Eine Cylinderschloß, mit Kapsel über dem Gasse, auf 22 Steinen, nebst Talmitette mit mit Thierkopf auf einer Seite und Talmigewehr als Verloose.

Ein gerippter schwarzer Umhang mit breiten Bändern und Perlen besetzt, hinten zwei große Falten, darüber Perlemergerung.

Ein Paar Halbriesele mit Doppelschloß, mit Eisen versehen, eine Strippe Leder, oben in den Schäften ein kleiner Einschnitt.

Halle a/S., am 17. Juli 1884.
Die Polizei-Verwaltung.

Stechbrief.

Geen die unten beschriebene unversehrliche Johanne Ruckenburg aus Halle a/S., geboren daselbst am 6. Mai 1861, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungs-haft wegen Betrugs verhängt.

Es wird erucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 13. Juli 1884.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung:

Alter: 23 Jahre; Größe: 1,62 m; Natur: schlant; Haare: dunkelblond; Augen: blau; Nase: proportionirt; Mund: proportionirt; Zähne: gut; Rinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: etwas blaß.

Stechbrief.

Geen den unten beschriebenen Berg- und Ziegelarbeiter Johann Eckert aus Granowitz, Kreis Arnheim, zuletzt in Passendorf, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungs-haft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. (J. 1799/84.)

Halle a. S., den 10. Juli 1884.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung:

Alter: 23 Jahre; Größe: 5' 5"; Natur: schlant; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Rinn: länglich; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: gelblich. Besondere Kennzeichen: auf dem Arme ist sein Name tätowirt und führt seinen Ersatz-Referenzschein bei sich.

Riemerstraße 20
Parterre und I. Etage zu vermieten.
Suche zum 1. October oder auch früher einen **Waden** mittlerer Größe, passend zu einem Material-waaren-Geschäft. Wo? sagen
J. Barck & Co.

Mt. 3000 per sofort oder später zu leihen gesucht Abt. R. 3. bef. die Exp. d. Bl.

Freyberg's Garten.
Sonnabend d. 19. d. Abends v. 1/2 8 Uhr an
XII. Walther-Concert.
1. A. gelangen zur Aufführung:
1) Ouverture: Fidelio von Beethoven.
2) Fliegende Blätter, Potpourri v. Boethoe.
3) Auf Verlangen: Variationen über Garneval von Beudig v. Ernst u. Walther.

Heute Sonnabend Schlachtefest.
Hier ff. aus der Dampfbrauerei des Hrn. A. Bauer. Friedrich Trautwein, Alter Markt 33.

Pressler's Berg.
Jeden Sonnabend und Montag **Frei-Concert.**

Alteier gelbbrauner Hund mit Steuer-marke entlaufen. Wiederbringer Belohnung Friedrichsplatz 6, p. v.

Leipzig.
Altes Theater.
Sonnabend den 19. Juli 1884.
Gasparone.

Für die Gögner'sche Mission unter den Kolts in Indien sind mir seit Septbr. v. J. folgende Gaben zugegangen:
Von Hrn. Cr. 2 M. — Aus dem Kinder-gottesdienst der Marienstraße 90 Th. — Von einem Sonntagsschüler 25 Th. — Von Hrn. E. Kl. 10 M. — Von einigen Confraternen 21 M. 60 Th. — Von Pastor emer. W. 1 M. 50 Th. — Sammelbuch von Hrn. Dr. 6 M. 62 Th. — Opfergeld der Marienstraße 1 M. 50 Th. — Zusammen 50 M. 87 Th.

Indem ich über diese Gaben mit herzlichem Dank quittire, bemerke ich, daß sie an den Kassirer des Provinzial-Bereins Hrn. Pastor Barthold in Kösen überhandt worden sind, und bitte, diesen wichtigen Zweig der Mission auch ferner freundlich beehren zu wollen.
D. Förster.

Hall. Turn-Verein.
Montags und Donnerstags lebung.

Statt besonderer Meldung. Heute Nachmittag 1/2 6 Uhr vertrieben nach längerem Weiden, im Martinsstift, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wittwe
Johanna Mennicke geb. Fritsch.
Um stille Theilnahme bitten
Halle, den 17. Juli 1884.
Die Hinterbliebenen.